Nr. 55. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 6. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

nahm in seiner gestrigen Sitzung die die Abholfächer einführende Novelle zum Posttaxgesetze in erster und zweiter Lesung an. Die geplante Einrichtung fand allseitige Zustimmung. Von freisinniger Seite wurde Widerspruch gegen die Feststellung der Gebühren durch den Bundesrath erhoben, einen Antrag auf gesetzliche Festsetzung lehnte jedoch das Haus ab, indem es der Vorlage beitrat. Die Budgetkommission berichtete hiernach über einige extraordinäre Forderungen des sächsischen und des würtenbergischen Militäretats, bezüglich deren entgegen den Streichungsanträgen der Kommission eine eingeschränkte Bewilligung erfolgte. Es handelte sich um Raten für einen neuen Militärbegräbnißplatz in Dresden und einen Exerzierplatz in Tübingen. Im Anschluß an den Etat des Reichsmilitärgerichts wurde vom Zentrum eine Resolution beantragt, die eine Stastitik über die Begnadigungen in Militärstrafsachen wünscht. Der Kriegsminister v. Goßler wies darauf hin, daß die Begnadigung nach der Verfassung ein Recht des Monarchen sei, und erklärte, der Bundesrath würde mit Rücksicht hierauf kaum in der Lage sein, einer derartigen Resolution Folge zu geben; jedenfalls würden die preußischen Stimmen im Bundesrathe dagegen abgegeben werden. Trotz dieser Erklärung brachte das Zentrum mit der Linken die Resolution in dem spärlich besetzten Hause zur Annahme. An den hiernach berathenen Etat der Zölle knüpften sich längere Debatten über verschiedene Kartelle. Der Abg. Richter wandte sich gegen das Papiersyndikat, indem er mit der Aufhebung oder Herabsetzung des Papierzolles entgegentreten wollte, worauf Graf Kanitz das Kohlensyndikat in Erinnerung brachte und sich im allgemeinen als Gegner dieser Ringe bekannte. Der Abg. Wurm griff nach das Zuckerkartell an. Bemerkenswerth war die im Verlauf dieser Erörterungen vom Staatssekretär Frhrn. von Thielmann gemachte Mittheilung, daß ein Sacharinsteuergesetz in einigen Tagen an den Bundesrath gehen wird, und daß ein Brennsteuergesetz, das die Geltung des bestehenden unter Herabsetzung des Kontingents verlängert, dem Bundesrath bereits vorliegt und voraussichtlich noch vor Ostern dem Reichstage zugehen wird.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern die Berathung des Kultusetats weitergeführt. Dabei kam es in Fortsetzung der Kontroverse Studt-Dauzenberg zu einer Kulturkampfs- und Polendebatte. Dr. Bachem (Z.) trat warm für die Zulassung der Orden ein und liebkoste auch die Polen, ausgenommen die extremste Richtung. Dieselbe Melodei sangen dann auch mehrere polnische Abgeordnete. Dagegen sprachen von Seiten des Hauses der Abg. Sattler (natlib.) und der Kultusminister, der sich jedoch dem Zentrum gegenüber recht behutsam ausdrückte. Er hob hervor, daß der 1887 vereinbarte modus vivendi allerdings ein Kompromiß zwischen Staat und Kirche gewesen sei, und daß die staatliche Auffassung über die Grenze zwischen Staat und Kirche immer etwas anders sein müsse, als die der katholischen Kirche. Die Staatsinteressen müßten für ihn, den Kultusminister, natürlich in erster Linie stehen. Sodann wies er mit großem Nachdruck die polnischen Beschwerden zurück, erinnerte daran, daß niemals ein Pole gewaltsam entnationalisirt worden sei, wohl aber seien, wie er aus zahlreichen konkreten Beispielen aus persönlicher Erfahrung nachwies, zahlreiche deutsche Katholiken im Erzbisthum Posen polonisirt worden. Die Staatsregierung habe aber die Pflicht, das Deutschthum in den Ostmarken des Staates zu wahren und das feste Band der Provinzen, welche niemals wieder von dem Staat getrennt werden könnten, mit der Monarchie zu befestigen. In Bezug auf Oberschlesien erklärte er die Beschwerden eines oberschlesischen Abgeordneten über Zurückstellung der polnischen Sprache bei dem Religionsunterricht für übertrieben. Nach den angestellten Ermittelungen sei kein ausreichender Anlaß vorhanden, das seit 30 Jahren dort bestehende Schulsystem zu ändern, er könne daher eine größere Berücksichtigung der polnischen Sprache für den Religionsunterricht nicht zusagen. Die polnischen Bestrebungen seien von außen nach Oberschlesien getragen und auch von der großpolnischen Agitation die Sozialdemokraten dorthin gezogen. Auf den Wunsch des freisinnigen Abgeordneten Kopsch wegen Erlaß eines Gesetzes über die Schulpflicht und gleiche Ordnung der Schulferien für höhere und Volksschulen erwiderte der Ministerialdirektor Dr. Kügler, daß die durch die Rechtsprechung im Bereich der preußischen Schulordnung hervorgerufenen Mißstände Aussicht auf Beseitigung ohne Gesetz hätten und daß die Verschiedenheit der Länge der Ferien an mittleren und Elementarschulen ihre Berechtigung in der verschiedenen Länge der Ausbildungszeit beider Schulen hätten.

Der Kaiser in Wilhelmshafen.

Bereits seit einigen Jahren nimmt der Kaiser an der Vereidigung der Rekruten der Marine persönlich Theil und auch gestern hatte sich derselbe zu diesem Zweck nach Wilhelmshafen begeben, woselbst die Ankunft mit elst Sonderzug Vormittags 10 Uhr erfolgte. Der Kaiser fuhr sofort zur kaiserl. Werft, woselbst er von dem Prinzen Heinrich, Staatssekretär Vize-Admiral von Tirpitz, Admiral Thomsen und Vertretern der Staats- und Stadtbehörden empfangen wurde, nach Entgegennahme von Meldungen begab sich der Monarch nebst Gefolge in bereitliegenden Dampfbooten an Bord des Linienschiffs „Wilhelm II.“, wo er Wohnung nahm. Die Rekrutenvereidigung fand pünktlich um 12 Uhr statt. Den Weg dahin legten in offenem Wagen der Kaiser und Prinz Heinrich zusammen zurück. In der Manteuffelstraße bildeten Truppen Spalier. Nach der Ankunft im Schuppen und nach dem Abschreiten der Front der im Paradeanzug aufgestellten 950 Rekruten hielten der katholische und der evangelische Oberpfarrer Ansprachen; darauf folgte die Vereidigung durch den Oberleutnant Isendahl, der unter die Kriegsflagge getreten war. Der Kaiser richtete dann eine kurze Ansprache an die Rekruten, er begrüßte sie als nunmehrige Angehörige der Marine und ermahnte sie zur Treue. Der Inspekteur der 2. Marine-Inspektion brachte ein Hoch auf den Kaiser aus; darauf erfolgte die Entgegennahme von militärischen Meldungen. Nach der Vereidigung fand eine Besichtigung der Hauptmaschine des Linienschiffes „Wittelsbach“ in der Maschinenbauwerkstatt statt. Das Frühstück wurde im Offizierskasino eingenommen. Nach dem Frühstück nahm der Kaiser auf dem Torpedobootplatz die Parade über die 800 Mann starken Stammkompagnien des 3. Seebataillons ab, welche am 7. d. M. mit dem Dampfer „Andalusia“ die Reise nach Tsingtau antreten werden. Der Kaiser hielt an die Truppen eine Ansprache, erinnerte sie an die Waffenthaten der Kameraden in China, ermahnte sie zur Nachahmung und sprach die Hoffnung aus, daß sie als deutsche Soldaten opfermuthig ihre Pflicht thun würden, wie es die deutschen Truppen in Ostasien gethan hätten. Nachdem Hauptmann Mauve sodann das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, begab sich der Kaiser an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“. Zur Tafel an Bord des Schiffes hatten das kaiserliche Gefolge und die Admirale Einladungen erhalten.

Aenderungen der Wehrordnung

vom 22. November 1888, die meist aus den inzwischen erfolgten Umgestaltungen in den militärischen Verhältnissen nothwendig geworden sind, haben die Zustimmung des Kaisers erhalten. So ist nunmehr in der Wehrordnung die Bestimmung aufgenommen, wonach auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, die für Einjährig-Freiwillige gegebenen Bestimmungen Anwendung finden. Die Zurückstellungen Militärpflichtiger auf Grund besonderer, nicht im Gesetze ausdrücklich vorgesehener Verhältnisse, die von der Ersatzbehörde dritter Instanz verfügt werden können, sind jetzt auf einen dreijährigen Zeitraum beschränkt. Außerdem ist neu bestimmt, daß die Ersatzbehörde dritter Instanz Zurückstellungen der zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten über die schon jetzt zulässige Frist bis zum 1. Oktober des siebenten Militärpflichtjahres hinaus ausnahmsweise, in der Regel von Jahr zu Jahr, bis zum 1. Oktober des neunten Militärpflichtjahres genehmigen kann. Zurückstellungen über alle diese und die sonst in der Wehrordnung erwähnten Fristen hinaus können ausnahmsweise von der Ministerialinstanz genehmigt werden. Die Zahl der an einem Tage zu musternden Militärpflichtigen, die bisher bis 200 angesetzt war, darf in Zukunft 150 nur ausnahmsweise übersteigen. Bezüglich des Musterungsgeschäfts ist neu bestimmt, daß die Rangirung nach Loosnummern bei Aufstellung der Listen einstweilen unterbleiben kann; sie ist nachzuholen, sobald zur Deckung des Rekrutenbedarfs der betreffende Jahrgang nicht voll in Anspruch genommen wird. Während bisher dem Militärvorsitzenden ohne weitere Erläuterung die Bestimmung überlassen war, ob eine Entkleidung der Militärpflichtigen nothwendig sei, ist jetzt angeordnet, daß von einer solchen der Militärvorsitzende absehen lassen darf, wenn es sich um Leute mit auffallendem Mindermaß, augenscheinlichen Gebrechen und Fehlern der Augen und Ohren handelt, welche die dauernde Untauglichkeit der Militärpflichtigen zum Dienste im Heere, im Landsturme und in der Marine ohne Weiteres bedingen. — Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben die Pflicht, den Zeitraum der ihnen gewährten Zurückstellung innezuhalten. Thun sie das nicht, so verlieren sie die Berechtigung und erlangen sie sie auch nicht wieder, so sind sie zum gewöhnlichen aktiven Dienst einzustellen. Es wird jetzt jedoch eingefügt, daß Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes in diesem Falle nur zu einer einjährigen aktiven Dienstzeit heranzuziehen sind. Das Gleiche gilt für die Volksschullehrer, welche aus Mangel an Mitteln von dem erworbenen Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste später keinen Gebrauch machen können. Uebungen von Reservisten, welche bei den Frühjahrs-Kontrollversammlungen zur Landwehr versetzt werden, müssen am 1. November des vorangegangenen Jahres beendet sein. — Schließlich haben auch noch verschiedene Muster — so die der Rekrutirungsstammrolle, der Erklärung des gesetzlichen Vertreters zu dem Diensteintritt als Einjährig-Freiwilliger ꝛc. — Aenderungen erfahren.

Zur Sonntagsruhe.

Dem Bundesrath ist der Entwurf von Bestimmungen über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen auf Grund des § 105e Absatz 1 der Gewerbeordnung zugegangen. Der Entwurf beschränkt sich darauf, für die Zulassung von Ausnahmen diejenigen Grundsätze allgemein festzusetzen, von denen die Landes-Zentralbehörden beim Erlasse der auf die Durchführung der gewerblichen Sonntagsruhe bezüglichen Ausführungs-Anweisungen bereits übereinstimmend ausgegangen sind. Die Allgemeinen Bestimmungen lauten: 1. Die höheren Verwaltungsbehörden haben für die im § 105e Abs. 1 der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbe nur so viel Sonntagsarbeit zu gestatten, als nach den örtlichen Verhältnissen geboten erscheint. In der Regel wird ein Bedürfniß für Sonntagsarbeit nicht anzuerkennen sein, wenn und soweit sie bisher nicht üblich war. 2. Die Regelung der Ausnahmen für ein bestimmtes Gewerbe braucht nicht für den ganzen Verwaltungsbezirk einheitlich zu erfolgen, sondern sie kann für den Fall, daß die Verhältnisse an den einzelnen Orten des Bezirkes verschieden liegen, für einzelne Theile des Bezirkes oder für einzelne Orte verschieden gestaltet werden. 3. Für den ersten Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfeiertag sind Ausnahmen nicht oder nur in thunlichster Beschränkung zuzulassen. 4. Für Betriebe mit Tag- und Nachtarbeit kann die Zulassung einer beschränkten Arbeit an Sonn- und Festtagen davon abhängig gemacht werden, daß während bestimmter Stunden an diesen Tagen der Betrieb ruht. 5. Für nicht ununterbrochen arbeitende Betriebe, denen Ausnahmen von den im § 105b Abs. 1 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmungen bewilligt werden, ist die Ruhezeit gemäß § 105c Abs. 3 zu regeln, sofern deren Durchführung ohne erhebliche Beeinträchtigung möglich erscheint; andernfalls ist die Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen von der Freigabe eines Nachmittags an einem Wochentag und der Gewährung der Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes mindestens an jedem dritten Sonntag abhängig zu machen. 6. Arbeiter, welche in einem Betriebe der im § 105b Abs. 1 der Gewerbeordnung bezeichneten Art auf Grund der gemäß § 105e Abs. 1 zugelassenen Ausnahmen mit Sonntagsarbeiten beschäftigt werden, dürfen — wenn nicht Gefahr im Verzug ist — während der ihnen ausbedungenen Ruhezeit weder zu Arbeiten, die in dem betreffenden Betrieb auf Grund des § 105e Abs. 1 zulässig sind, noch zu Arbeiten in dem etwa mit dem Betriebe verbundenen Handelsgewerbe herangezogen werden. Abweichungen können für bestimmte Gewerbe von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden. Für Betriebe mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft ist eine Reihe besonderer Bestimmungen angefügt.

Die Wirren in China.

Wie der „Pall Mall Gazette“ aus Peking den 2. d. Mts. gemeldet wird, wird der Kaiser Ende März zurückkehren. Die Leibwache des Kaisers versammele sich bereits in Singanfu. — Die Gesandten haben die Todesstrafe für 12 weitere hohe Beamte verlangt, sowie die Bestrafung von 90 Mandarinen in der Provinz. — Das „befriedigende“ Fortschreiten der Verhandlungen habe die Ernennung eines Ausschusses zur Ueberwachung der Ausführung der weniger wichtigen Artikel des Friedensvertrages gestattet; nur der Artikel, betreffend die Revision der Handelsverträge verhinderte den schleunigen Abschluß der Verhandlungen. Die verschiedenen Regierungen vereinbarten bereits den Charakter der Entschädigung.

Die Gerüchte von der Rückkehr des Kaisers Kwangsü nach Peking sind so oft aufgetaucht und mußten so oft widerrufen werden, daß man ihnen nicht eher Glauben schenken wird, als bis authentische Meldungen vorliegen. Die Bestrafungslisten der Gesandten scheinen ziemlich umfangreich ausgefallen zu sein; über den Verbleib der Hauptschuldigen verlautet noch immer nichts.

Im englischen Unterhause fragte gestern Ashmead Bartlett an, ob die Regierungen von Deutschland, Großbritannien und Japan Einspruch dagegen erhoben haben, daß das russisch-chinesische Abkommen betreffend die Mandschurei von China ratifizirt werde, und ob dieses Abkommen, wenn es zu Stande kommen sollte, Rußland unter Ausschluß aller übrigen Völker einen beherrschenden Einfluß in der Mandschurei gewähren würde. Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne erwiderte, die Angelegenheit unterliege der ernstesten Aufmerksamkeit der Regierungen und sei der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Mächten. Die Regierung sei daher der Ansicht, daß irgendwelche Erklärung oder Diskussion über die Angelegenheit nicht angemessen sei.

In der französischen Deputirtenkammer richtete gestern D'Estournelles an die Regierung eine Anfrage wegen der Angelegenheiten in China und bekennt sich als Anhänger der Solidarität zwischen den Mächten; aber Frankreich dürfe sich nicht Handlungen anschließen, welche es als Irrthümer ansehen würde; es wäre richtig, die chinesische Regierung zu beruhigen, welche von guten Absichten beseelt zu sein scheine. Frankreich sollte sich nicht zu neuen militärischen Expeditionen hinreißen lassen. (Beifall.) Der Minister des Aeußern Delcassé führte in seiner Erklärung aus: In demselben Grade, wie wir jeden Gedanken an Repressalien zurückweisen müssen, hat es uns der Gedanke an das jetzt Erforderliche und die Sorge um die Zukunft zur Pflicht gemacht, darauf zu bestehen, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehe und daß Exempel statuirt werden, welche dauernden Eindruck machen. (Beifall.) Nun spricht man darüber, wie langsam die Resultate erreicht werden. Ohne Zweifel geht es für unsere Wünsche zu langsam, man darf sich darüber aber nicht wundern, wenn man bedenkt, daß zuerst ein Einvernehmen unter acht Mächten erzielt werden muß, die, so groß und aufrichtig ihr guter Wille auch sein mag, doch genöthigt sind, ihre Ansichten auszutauschen und auszugleichen. Dann muß man bedenken, daß diesen acht Mächten China gegenübersteht, das es ausgezeichnet versteht, hinzuziehen und das jede Erscheinung aufmerksam verfolgt, selbst die Uneinigkeit unter den Mächten, um Zeit zu gewinnen, das heißt, um schließlich seine eigene Lage zu erschweren. Und da nun nicht jeder Tag etwas Neues bringt, weil die Diplomatie nicht jeden Morgen der Welt über ihre Verhandlungen Auskunft geben kann, hat die Phantasie freien Spielraum. Der Telegraph überbringt uns Aufsehen erregende Nachrichten, und D'Estournelles, welcher der Ansicht ist, daß man verhindern müsse, daß die öffentliche Meinung erregt werde, fragt mich, ob es wahr ist, daß eine große militärische Expedition nach dem Innern Chinas für das Frühjahr in Vorbereitung sei, und von welchen Gesichtspunkten die gemeinsame Aktion der Mächte im äußersten Osten ausgehe. Das kurze Exposé, das ich soeben über die allgemeine Situation in China gegeben habe, macht die Antwort auf die erste Frage leicht. Minister Delcassé fährt weiter fort: Eine Expedition wie die, auf welche unser Kollege anspielt und an der die Kontingente der Verbündeten und also auch die französischen Truppen theilnehmen würden, hat vorherige Prüfung und vorheriges Einvernehmen zur Voraussetzung, eine solche Expedition ist aber weder vorbereitet, noch beschlossen, ebensowenig für heute wie für morgen. Ich kann D'Estournelles in dieser Hinsicht beruhigen und gleichzeitig die Besorgniß zerstreuen, die er zum Ausdruck gebracht hat. Nun gestehe ich, daß es weniger leicht ist, ihm auf die Frage zu antworten, von welchen Gesichtspunkten die Mächte sich bei ihrer gemeinsamen Aktion im äußersten Osten leiten lassen, denn ebenso wenig, wie er, habe ich etwas davon gehört, daß die Mächte bei Beginn der chinesischen Krise Jemand beauftragt hatten, in ihrem Namen zu denken, zu entscheiden, zu befehlen, ich brauche das unserem Kollegen — der die diplomatischen Gebräuche viel zu gut [illegible], nicht erst zu sagen. Ebenso wenig habe [illegible] nöthig, ihn daran zu erinnern, daß, wenn eine Angelegenheit mehrere Mächte zur Vereinigung ihrer Bestrebungen veranlaßt, das Recht der Initiative und das Recht, Vorschläge zu machen, allen ohne Unterschied zusteht. Heute scheint diese Macht das Konzert zu leiten, morgen wird es eine andere sein, stets ist es aber diejenige, deren Anregungen vom klarsten und umfassendsten Gesichtspunkte des gemeinsamen Interesses aus eingegeben zu sein scheinen, und wenn die Entschlüsse der Mächte einmal gefaßt sind, dann ist es nöthigenfalls die militärische Macht, die deren Ausführung übernimmt. Genau so haben die Sachen in China sich zugetragen und tragen sie sich noch zu, die Nachricht von einer Expedition, welche D'Estournelles in Erregung gesetzt hat, ist erfunden, D'Estournelles, der weiß, welchen Einfluß, welche Wirkung ein solches Wort auf den Gang und das Ergebniß der in Peking gepflogenen Verhandlungen haben

„Baroneßchen“.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[6] Nachdruck verboten.

Sofort stand sein Kind neben ihm und streichelte ihm zärtlich die Wange; auch die Schwester präsentirte ihm eine Tasse heißen Kaffee. „Ist Dir eine Unannehmlichkeit geschehen? Hast Du Don Velho nicht mehr getroffen?“ Sie fragte so innig und theilnahmsvoll und beugte sich, ihm in die Augen zu blicken; doch er stieß sie beide von sich, Schwester und Kind. „Laßt mich! Fragt mich nicht! — Nie wieder! — Hört Ihr es?“ gebot er aufspringend und stürmte hinaus. Die Thür fiel schallend hinter ihm zu.

Und sie frugen ihn nicht, nie wieder.

Von jener Stunde an wurde alles anders auf der Pracksburg. Der Geldleiher ging wieder fleißig ein und aus, Arbeiter und Bauleute lärmten umher, und das stille, verschlossene Atelier schlug seine Läden dem Lichte auf.

Muth wurde täglich nachdenklicher. Dahin war ihre köstliche Freiheit; sie durfte nicht mehr thun und lassen, was sie wollte, sondern mußte gehorchen und arbeiten, wo sie sonst nur getändelt hatte. Tante Almuth's Unterricht sollte auf einmal nicht mehr ausreichen, und so sehr die Kleine protestirte, es half nichts: ihr lustig flatterndes Gelock wurde in einen dicken Zopf geflochten und sie mußte in die Schule, wo alles nach Plan und Stunde ging. O, wie schrecklich!

Tante Almuth tröstete, so gut sie konnte mit dem eignen bangen Herzen; doch wenn Muth aufschluchzte, wehrte sie: „sei still, mein Liebling, daß Papa Dich nicht hört!“ Da lief sie hinaus in den Wald, hob die Arme und den Lockenkopf verzweifelt empor — und wurde ruhig, ganz ruhig. Der Waldesathem wirkte wie Erlösung auf ihre Kinderseele und umpfing sie mit lieblichen Träumen. Seltsam: die finstern Tannen und der Bach rauschten auf, wie eine längstgehörte, vergessene Menschenstimme, und droben mit den Wolken zog ein Menschengesicht, so schön, so schön! Muth mußte dabei jedes Mal des geheimnißvollen Fremden denken, nach welchem Niemand fragen durfte. War es wirklich der Teufel gewesen, wie Hans und Bärbe sagten — natürlich nur, wenn Stephan es nicht hörte!

„Du kannst es glauben, Muthchen,“ hatten sie ihr gar oft anvertraut, wenn sie in Küche oder Garten die Beiden darum ausgeforscht, „er hat kein Wort gesprochen auf dem langen Wege von der Pracksburg bis zur Station und Schritte gemacht, wie ein Riese, dann hat er dreimal gewinkt und ist verschwunden gewesen, wie weggeblasen, und der Zug ist hinter ihm drein gebraust mit feurigen Rädern und Fahnen.“

Tante Almuth hatte freilich jedesmal tüchtig gescholten, wenn Muth es ihr wiedererzählte, ja sie hatte die beiden treuen Dienstboten fortschicken wollen, auf der Stelle, auch Stephan war „fuchswild“ geworden; aber wer der fremde Herr gewesen, das — wußten sie doch, bis heute nicht, und sie fragte auch nicht mehr danach, nicht einmal den alten Tabert, der doch alles wußte von Teufeln und Engeln, von Elfen und Feen; er sagte jedesmal, „wenn's der gnädige Papa nicht wünschen, dürfen hier nicht davon sprechen.“ Das war dumm von dem alten guten Freund, der sie doch so lieb hatte, so lieb!

Dicht bei der Schule lag das Stift St. Markus, ein langes, nüchtern aussehendes Gebäude, darin alte, arme Bürger von unbescholtenem Ruf ihren Lebensfeierabend zubrachten. Dahin flüchtete sich Muth in vielen selbstgeschaffenen Zwischenstunden. Wie hätte sie so lange still sitzen können, Füßchen, Blicke und Gedanken auf einem Fleck? Nein, das konnte kein Mensch verlangen, auch der Papa nicht.

Die Herren Lehrer waren zwar sehr klug und liebenswürdig, und manche Mitschülerinnen entzückend lustig, doch beim alten Tabert war es, wie im Himmel.

„Komm Du nur herein, Baroneßchen,“ sagte der, wenn sie aus der Schule herübergelaufen kam, „ich habe heute schon zwei Mäuse gefangen, die muß ich Dir zeigen, und der gnädige Herr Papa tobt wieder und zerschlägt die weißen Figuren. Da ist es besser bei mir; es giebt Kümmel-Kartoffeln und Häring.“

Da war Muth geblieben. Ringsum grünten Epheuwände, und kleine Waldvögel flogen frei umher; vier dicke Kreidestriche theilten die Zelle in Stube und Kammer, Küche und Bibliothek und wurden von dem saubern Eigenthümer streng respektirt.

Muth lachte und schwatzte mit ihm, half ihm die Mausefallen aufstellen und aß mit an seinem schimmernd weiß gedeckten tannenen Tisch; er erzählte vom Baron-Großvater und dem todten Mütterchen und rieb dabei die blitzenden „Goldknöpfe“ an Frack und Weste noch blanker, bürstete sein noch ganz dunkles Lockentoupet über der schmalen gelben Stirn, so hoch es möglich war.

„Ach, wenn der Papa „tobte“, war es zu ungemüthlich daheim! Da ging Tante Almuth in Filzschuhen umher und mit rothgeweinten Augen, die „Leute“ zankten sich und zu Mittag gab es nur ein Gericht, denn der Schloßherr kam nicht zu Tisch; Muth durfte den aufgeregt Wandernden auch nicht umarmen und küssen wie sonst, wenn sie bei ihm im Atelier ihre Schularbeiten machte. O die schönen mühsam modellirten und gemeißelten Köpfe und Glieder, die edlen, weißen Gesichter, die ihm, dem Fremden, alle so ähnlich sahen und doch lauter Frauenköpfe waren! Sie wurden zu Scherben!

„Tabert, warum zerstört nur Papa all seine Arbeiten wieder?“ fragte das kleine Kind das große und erhielt jedesmal dieselbe Antwort: „ich weiß es nicht, Baroneßchen; früher thaten das der gnädige Herr nicht.“

Tabert hätte es nach Muth's Meinung wissen können, denn er hatte schon zu Großpapas Lebzeiten die Botengänge und leichten Gartenarbeiten auf der Pracksburg besorgt und war seit des Barons Rückkehr wieder täglich droben. Ein bischen schwach im Kopfe war er freilich, doch was er bei der gnädigen Herrschaft sah und hörte, vergaß er sicher nicht. Und wenn Abends Tante Almuth ohne Hut und Handschuhe, angstvoll und verstört, in das Spital kam, das Kind abzuholen, sagte sie dasselbe, sie, des Vaters leibliche Schwester! Ihre Hand zitterte, wenn sie die Kleine heimführte durch Feld, Garten und Hinterthür, wie auf der Flucht; die alte wackliche Wendeltreppe knarrte in allen Fugen, und jahrhundertalte Wandschränke dunkelten sie an auf den heimlichen Schleichwegen nach Tantes Stübchen; aber Hauptthor und Freitreppe zu benutzen wagten sie doch nicht: im Atelier gegenüber waren ja sämtliche Fenster hell erleuchtet, und dahinter erschien dann und wann, wie ein irrender Schatten, des Barons Gestalt.

Muth blickte hinüber in sinnenden Fragen, bis sich zwei weiche liebe Hände auf ihre Augen legten, und Tante Almuths sanfte Stimme sagte: laß ihn, Liebling; morgen ist alles wieder gut.“

Ja, es war immer wieder gut geworden, all' die Jahre!

Muth war längst kein Kind mehr; im März war sie siebzehn Jahr alt geworden, und heute, an des Jahres letztem Morgen, ritt sie neben ihrem Vater abschiednehmend durch den tiefverschneiten Wald; morgen ging es hinaus, in die große Stadt zur letzten Vorbereitung für das Leben, für die Gesellschaft.

Wie ein Pflänzchen, das nirgends einwurzeln kann, hatte sie der ungestüme Papa von einem Boden in den andern verwiesen. Sie hatte aufgejubelt, als der Baron wieder zwei prächtige Pferde angeschafft hatte, sie hatte reiten und turnen gelernt und alle Bedenken Tante Almuth's lachenden Mundes weggeküßt. Auch mit dem Jagdgewehr konnte sie umgehen, war aber nie zu bewegen, das todtbringende Rohr auf ein Thier zu richten; nur lebloses Gestein, ein Blatt oder einen dürren Ast nahm sie als Ziel. Was half es, daß sie immer traf? „Bei solch spießbürgerlichen Ansichten wirst Du nie und nimmer eine Edeldame,“ grollte der Baron, „ich muß Dich weg geben, in ein feines Institut, und nächstens wirst Du bei Hofe vorgestellt . . .“

„Wenn ich einen Hofknix fertig brächte!“ hatte Muth zwar jedesmal gelacht, doch es war wirklich ein Tanzlehrer auf der Pracksburg erschienen, und „Fräulein Baronesse“ hatte alles lernen müssen, das Tanzen und die „Kompliments“. Daß Muth diese edlen Künste zumeist bei ihrem Vertrauten, dem alten Tabert, eingeübt hatte, — das wußte freilich Niemand; die Spitalwände und der knabenhafte Alte waren verschwiegen wie das Grab; er nahm seine Rolle ernsthaft, faßte die blauen Frackschöße beim Ausschreiten zierlich, wie ein Mädchen, und pfiff viel schönere Weisen dabei, als der Tanzmeister auf seiner Geige herkratzte. Tante Almuth war nicht ohne Grund eifersüchtig auf den kleinsten Pfründner von St. Markus, aber sie verrieth es ihrem Bruden nicht, wo Muth die Dämmerstunden an gewissen Wochentagen zubrachte, sondern entweihte „um des lieben Friedens Willen“ ihre jungfräulichen Lippen oft genug mit einer wirklichen „Nothlüge“.

(Fortsetzung folgt.)

würde, wird von mir man verlangen, hier zu erklären, daß eine Expedition nicht stattfinden, daß man auf keinen Fall eine solche unternehmen wird. (Lebhafter Beifall.) Delcassé bemerkt sodann: Ich kann aber versichern, und ich versichere gern, daß wir nicht die Absicht haben, eine Expedition zu unternehmen, und daß wir unsererseits zu einer solchen keine Ermächtigung ertheilen, uns auch nicht daran betheiligen werden ohne ernste Gründe, die wir abzuwägen haben werden. Ich füge noch hinzu, daß China viel dazu beitragen kann, nicht nur die Wiederaufnahme der militärischen Operationen zu verhindern, dadurch, daß es in loyaler Weise die von ihm angenommenen Bedingungen ausführt, sondern auch die Räumung seines Gebietes zu beschleunigen dadurch, daß es die Bedingungen ohne Verzug ausführt. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen wünschen, daß die Stunde, wo das chinesische Gebiet geräumt werden kann, bald schlägt, denn wir wünschen mehr als irgend Jemand, den von uns zu bringenden Opfern ein Ende zu machen, für welche übrigens in der von China geschuldeten Entschädigung ein materieller Ersatz gebracht werden wird und denen wir uns nicht entziehen konnten, wenn wir nicht darauf verzichten wollten, unsern Antheil an dem gemeinsamen Werk der Großmächte zu nehmen, im Augenblick, wo andere ihren Antheil beanspruchten, welche sich nicht auf Interessen aller Art berufen konnten, wie sie Frankreich im äußersten Orient besitzt und vertritt. Wir haben an diesem gemeinsamen Werke eifrig und loyal mitgearbeitet und nur Anspruch erhoben auf eine regelrechte Entwicklung unserer wirthschaftlichen Interessen und auf die friedliche Ausübung verschiedener Rechte, die uns durch Verträge zugesichert sind. Aber gleichzeitig haben wir für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts Sorge getragen und Stellung genommen, damit auf alle Fälle dieses Gleichgewicht nicht zu unserem Schaden gestört werde. Ich hoffe, daß, wie die öffentliche Meinung, welche fühlt, daß wir uns auf festem Boden befinden und die ihre völlige Selbstbeherrschung zu bewahren wußte, auch Sie in Zukunft nicht bedauern werden, unsere Politik gebilligt und unterstützt zu haben, von der Sie jetzt schon mit Recht sagen können, daß sie Frankreich zur Ehre gereicht. (Anhaltender Beifall auf allen Bänken.)

Aus Südafrika.

Wie vorauszusehen war, hat die Siegesfreude der Engländer über die Festnahme De Wet's nicht lange gewährt, alle in dieser Beziehung in England bekannt gegebenen Telegramme haben sich als unrichtig herausgestellt und Kitchener muß dies in einem Telegramm zugeben, welches allerdings in seiner Fassung wiederum den Anschein erwecken soll, als handele es sich dabei noch um eine siegreiche That. Der englische Befehlshaber meldet nämlich, „de Wet ist nordwärts über den Oranjefluß zurückgedrängt worden und ist jetzt aus der Kapkolonie entkommen". Damit giebt Kitchener einfach zu, daß de Wet wieder einmal siegte, wie er wollte, mit anderen Worten, daß der Burengeneral die ausgedehnten englischen Operationen, die auf seine Unschädlichmachung abzielten, im vollen Umfange zu Schanden gemacht hat. Die Engländer sind natürlich darüber sehr mißgestimmt und die Presse sucht die böse Nachricht etwas zu versüßen, indem sie allerlei abenteuerliche Gerüchte über de Wet aussprengt, so resumirt die „Times" ihre Schilderung über das „Zurückdrängen" des tapferen Burenführers dahin, daß sie behauptet, „die de Wet'schen Reiter seien schließlich immer nur noch wie gehetzte Hasen davon gestoben. Der Feind sei stets in wilder Flucht gewesen und — hätte schließlich doch noch in die Hände der vom Norden, von Kimberley anrückenden Kolonne fallen müssen, wenn er nicht in dunkler Nacht vorbeigeschlüpft wäre". — Im Uebrigen ist de Wet nach der Meldung des „Times"-Korrespondenten jetzt „in seinem krankhaften Fanatismus wahnsinnig geworden und peitscht Jeden, der ihm in den Weg kommt, so daß z. B. Kommandant Haasbroek mit seinem ganzen Kommando sich bereits geweigert habe, mit dem „Erhelden" weiter zu kooperiren". — Wie sich weiter herausgestellt hat, sind auch die Gerüchte von der beabsichtigten Kapitulation Louis Botha's nichts weiter als ein frommer Wunsch der Engländer.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Kanzler des Schatzamts Hicks Beach in Vertretung Chamberlain's, die Frage, ob für den direkten Verlust, den Transvaal erwiesenermaßen in Folge des Einfalles Jameson's erlitten habe, die britische Regierung oder die Kolonialregierung jetzt als Nachfolger Transvaals von der Südafrikanischen Gesellschaft Ersatz verlangen könne, sei eine Frage, über welche die Regierung die Ansicht richterlicher Beamten einhole. Sobald diese sich ausgesprochen hätten, werde die Regierung die ganze Angelegenheit in Erwägung ziehen. Hicks Beach sagte schließlich, er sei sehr froh, daß er Aussicht habe, Geld zu erhalten, das er nicht erwartet habe.

Amtlich wird aus Pretoria von gestern gemeldet: Dewet rückte auf Phillipolis vor, wurde aber von unseren Truppen überholt und marschirt jetzt auf Fauresmith. General Babington erbeutete eine Kanone und ein Pompom-Geschütz, die bei Landfontein vergraben waren. 33 Buren mit 50 Pferden wurden am Seacow-Flusse gefangen genommen. General Dartnell erbeutete ein Hotchkiß-Geschütz in der Nähe von Pietretief, wo mehr als 50 Buren mit ihrem Kommandanten sich ergaben.

Die Nachricht des „Daily Expreß", Präsident Krüger habe als letztes Zufluchtsmittel versucht, in Petersburg unter Berufung auf die Haager Konferenz zu sondiren, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfunden.

Aus dem Reiche.

Ein Aufenthalt der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville in Lothringen ist auch in diesem Jahre wieder geplant. Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin und der jüngsten kaiserlichen Kinder in Urville ist dem Vernehmen der „Post" nach für die zweite Woche des Monats Mai in Aussicht genommen. — Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach am 22. März, am Tage der Enthüllungsfeier des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. in Potsdam, zum Rittmeister befördert werden und das Kommando der 2. Eskadron des Regiments Garde du Corps übernehmen. Der bisherige Eskadronchef Freiherr v. Reibnitz wird zum Major befördert an Stelle des Majors beim Stabe, des Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, eines Vetters der Kaiserin, der seinerseits das Kommando des Regiments Garde du Corps übernehmen wird. Der bisherige Regimentskommandeur, Oberst und Flügeladjutant Graf Hohenau, wird als Generalmajor die „eiserne Brigade", bestehend aus dem Regiment Garde du Corps und dem Garde-Kürassier-Regiment, erhalten. — Kaiser Franz Josef begiebt sich am 10. März zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Prinz-Regenten Luitpold nach München. — Fürst Hohenlohe, welcher seinen ständigen Aufenthalt von Meran nach Berlin verlegen wollte, hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit und in Anbetracht des strengen Winters diesen seinen Plan aufgegeben. Er weilt an der Riviera und wird dort auf ärztlichen Rath bis zum Frühling verbleiben. — Die Genesung des in Bamberg sich aufhaltenden Abg. Dr. Lieber macht so gute Fortschritte, daß auf baldige und völlige Wiederherstellung zu hoffen ist. Dr. Lieber bedarf noch einige Zeit der Ruhe und wird deshalb den parlamentarischen Verhandlungen fernbleiben. — Gegen die Erhöhung der Getreidezölle haben dieser Tage Volksversammlungen in Thorn, Elberfeld, Stuttgart und Hamburg Stellung genommen. Die Stadtverordneten von Potsdam haben eine Stellungnahme abgelehnt. — Den Protesten gegen die Erhöhung der Getreidezölle werden sich nach dem „Niederschles. Anz." die Magistrate von Grünberg und Neusalz anschließen. — In Baden veranstaltet die Sozialdemokratie in der Zeit bis zum 18. März fünfzehn Volksversammlungen gegen die Erhöhung der Getreidezölle. — Anläßlich seines 40jährigen Jubiläums verlieh der Verein für Erdkunde in Leipzig zum ersten Male die zum Andenken an den Leipziger Afrikareisenden Eduard Vogel gestiftete goldene Eduard Vogel-Medaille, und zwar an Professor Schweinfurth in Berlin, und ernannte zu Ehrenmitgliedern Professor Penck in Wien, Professor L. von den Steinen in Berlin und Dr. Alphons Stuebel in Dresden.

Deutschland.

Berlin, 5. März. In Kiel erfolgte gestern Nachmittag die feierliche Ueberführung der bei dem Sturm auf die Takuforts erbeuteten deutschen Kriegsflagge und erbeuteten chinesischen Fahne vom Bahnhof nach dem Marinemuseum durch eine Kompagnie der 1. Matrosendivision unter Vorantritt des Musikkorps.

— Eine erfreuliche Verstärkung der deutschen Handelsmarine wird demnächst erfolgen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem „Vulkan" den Bau von zwei Dampfern mit einem Deplazement von 7000 Tons übertragen, die die westindische Route befahren sollen.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfing Kaiser Nikolaus gestern Nachmittag den deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben in feierlicher Antrittsaudienz behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Nach der Audienz stellte der Botschafter dem Kaiser die Mitglieder der Botschaft vor. Unmittelbar hierauf wurden der Botschafter und die Mitglieder der Botschaft auch von der Kaiserin empfangen.

— Der Garantie-Vertrag mit dem Bankkonsortium (Diskonto- und Deutsche Bank) für die ostafrikanische Bahn Dar-es-Salaam—Mrogro ist der Budgetkommission zur Kenntniß mitgetheilt worden. Die „Freis. Ztg." theilt daraus mit: Das Grundkapital für die Bahn ist auf 24 Mill. Mark festgesetzt, welche mit 3 Proz. vom Reich verzinst und vermittelst jährlicher Zahlungen (Zins und Amortisation) von 815 113 Mark zu 120 durch Auslosung getilgt werden sollen.

— Der italienische Unterrichtsminister Nasi richtete an den deutschen Botschafter ein Schreiben mit der Bitte, Kaiser Wilhelm im Namen der italienischen Regierung Dank auszusprechen für die bei dem Ableben Verdis und den Beisetzungsfeierlichkeiten bewiesene große Theilnahme.

— In Sachen der Schächtfrage beschloß die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung auf Antrag des antisemitischen Stadtverordneten Froelich, die Anbringung einer Tafel mit der Aufschrift: „Geschächtetes Fleisch" für alles derartige auf dem städtischen Schlachthof geschlachtete Fleisch, gleichgiltig, ob es der Freibank überwiesen werde oder nicht. Derselbe Stadtverordnete fragte bei Berathung des Gemeindeschuletats an, aus welchen Gründen sich der Lehrer Silberstein habe taufen lassen, und behauptete, daß er dies aus geschäftlichen Gründen gethan habe, „weshalb er durchaus ungeeignet sei, wie es jetzt geschehe, christlichen Religions- und deutschen Geschichtsunterricht in der Schule zu ertheilen". Stadtrath Dr. Over erklärte, darüber habe der zuständige Rektor zu bestimmen, der mit der Zulassung Silbersteins zu diesem Unterricht erkennen lasse, daß er mit dessen Leistung zufrieden sei. (Lebhafte Protestrufe.) Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Jähne wurde die Sache in geheimer Sitzung weiter berathen.

— Nach einem aus Rom eingegangenen Telegramm hat der Papst die Nuntien in Madrid und Lissabon dorthin berufen behufs Berichterstattung über die antikatholische Bewegung in Spanien und Portugal. Es heißt, der Papst wolle in Folge der Gefahren, welche dem Katholicismus überall drohen, die Thätigkeit des Jesuitenordens erheblich einschränken.

— In der zweiten hessischen Kammer hat Abg. Köhler einen Antrag eingebracht, dahin gehend, gewissermaßen als Repressalie gegen die Diätenverweigerung für die Reichstagsabgeordneten das Gehalt des hessischen Gesandten in Berlin, sowie die Diätenbezüge und Transportbezüge des hessischen Bevollmächtigten zum Bundesrath zu streichen bezw. herabzumindern. Abg. Köhler beantragt, die im Budget vorgesehenen Posten für die auswärtigen und Bundesverhältnisse zu streichen und dafür zu setzen: Pension des hessischen Gesandten in Berlin 10,000 Mark, für die Kosten der Regulirung der Hoheitsgrenze und des Umzugs und Stellvertretungskosten 5000 Mark, zusammen 15,000 Mark.

Ausland.

In **Paris** veranlaßte in der gestrigen Kammersitzung die Heftigkeit, mit welcher Deroulèdes Freund Firmin-Faure die Regierung der Einflußnahme auf das Parlament beschuldigte, den Präsidenten Deschanel, den Ausschluß Firmin-Faures von der Sitzung zu beantragen. Firmin-Faure hatte Waldeck-Rousseau mit einem Scharfrichter verglichen, der heute das Beil der Guillotine fallen läßt. Firmin-Faure wollte, nachdem die Kammer seinen Ausschluß gutgeheißen, die Tribüne nicht verlassen, Deschanel unterbrach daher die Sitzung. Endlich wurde die Aberkennung des Mandats für Deroulède mit 230 Stimmen Majorität angenommen. Der Nationalist Paulin-Mery ruft: Hoch Deroulède trotz alledem!

In **Wien** erklärte gestern im Abgeordnetenhause in Beantwortung mehrerer früher gestellten Anfragen über die Behandlung nicht deutscher Interpellationen der Präsident, daß es bei seiner Erklärung vom 20. Februar verbleibe; möge das Haus seine provisorische Entscheidung bald durch eine definitive ersetzen, indem es die Geschäftsordnung ändere. Bis dahin werde er nicht zulassen, daß Interpellationen mit deutschem Titel nichtdeutsche Excerpta enthalten. Auch diese müßten übersetzt werden. (Beifall.) Mehrere Anfragen folgen. Abg. Seitz polemisirt heftig gegen die Rede v. Rhombergs in der letzten Sitzung des Herrenhauses über den Lehrerstand. Während Seitz spricht, kommt es zu heftigen Kontroversen zwischen ihm und den Christlich-Sozialen. Lueger ruft: „Ein Lehrer muß zunächst österreichisch und monarchisch sein." (Großer Lärm.) Der Präsident schwingt unaufhörlich die Glocke, bis der Lärm sich legt. Auch Wolff protestirt gegen die Anwürfe von Rhombergs gegen die Alldeutschen. Brzorad fragt den Präsidenten, wer ihm das Recht gebe, zu verfügen, daß das stenographische Protokoll nur in einer Sprache geführt werde. Der Präsident verweist auf seine in dieser Hinsicht früher abgegebene Erklärung.

In **Svetikriz in Kroatien** fand anläßlich der Beerdigung des evangelischen Herrschaftsbeamten Oskar Regely auf dem katholischen Friedhofe eine förmliche Revolte statt. Die vom Pfarrer Cernojsek angestifteten Bauern rotteten sich zusammen, die Kirchenglocke läutete Sturm, dem Leichenzuge wurde wiederholt der Weg versperrt, vor dem Friedhof nahmen die Bauern eine äußerst drohende Haltung an, Männer und Weiber tobten. Als die zu Hülfe gerufenen Gendarmen sich schußbereit machten, erlahmte der Widerstand, doch erklärten die Bauern, die Beerdigung nur gegen Erlag eines größeren Geldbetrages zuzulassen. Der Agramer evangelische Pastor Bayer erlegte die geforderte Summe. Da das Grab inzwischen schnell zugescharrt worden war, wurde die Leiche nach vierstündigen Hindernissen nunmehr in einem frischen Grabe beigesetzt. Die Angelegenheit wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

Städtisches.

In der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag wird eine Vorlage des Magistrats wegen Umänderung der Umsatzsteuer-Ordnung zur Berathung kommen, und zwar soll der § 1 in folgender Weise verändert werden: „Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigenthumserwerb eines im Stadtbezirk Stettin belegenen Grundstücks unterliegt einer Umsatzsteuer. — Diese beträgt bei allen bebauten und bei denjenigen unbebauten Grundstücken, deren Werth 2 Mk. 50 Pf. für das Quadratmeter nicht übersteigt, für den Stadtbezirk Stettin mit Ausnahme des ehemaligen Stadtbezirks Grabow a. O. 1 pCt., für den letzteren $1\frac{1}{2}$ pCt. — Bei der freiwilligen Veräußerung anderer unbebauter Grundstücke wird neben dieser einfachen Umsatzsteuer eine erhöhte Umsatzsteuer erhoben, und zwar $\frac{1}{2}$ pCt. mehr, wenn der Werth des unbebauten Grundstücks mehr als 2 Mk. 50 Pf., aber nicht mehr als 15 Mk. für das Quadratmeter beträgt, 1 pCt. mehr, wenn der Werth des unbebauten Grundstücks mehr als 15 Mk. für das Quadratmeter beträgt. — Wenn das Eigenthum eines Grundstücks durch Zuschlag im Zwangsversteigerungsverfahren übergeht, so ist eine Steuer zu erheben von 1 pCt. von dem Betrage des Meistgebots unter Hinzurechnung des Werthes der vom Ersteher übernommenen Leistungen. Ist der Ersteher ein Hypotheken- oder Rentenschuld- oder Grundschuldgläubiger des versteigerten Grundstücks oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person, so ist er von der Umsatzsteuerpflicht befreit. — Zur Zahlung der Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber als Gesammtschuldner verpflichtet. — Steht einem derselben nach den landesgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderer Theile die Hälfte der Steuer zu entrichten. — Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer vom Ersteher zu entrichten. Als unbebaut im Sinne der vorstehenden Bestimmung gelten Grundstücke auch dann, wenn nur Schuppen, Baracken und ähnliche der einstweiligen Benutzung oder anderen vorübergehenden Zwecken dienende Baulichkeiten darauf errichtet sind. Hofräume und Hausgärten und sonstige unbebaute Theile eines Grundstücks unterliegen der erhöhten Steuer, soweit sie nach Umfang und Lage und den sonstigen Umständen als selbstständige Bauplätze in Betracht kommen. Die $\frac{1}{2}$prozentige Mehrbelastung der Eigenthumsübergänge von Grabower Grundstücken hört mit dem 31. März 1935 auf." Die Finanz-Kommission hat der beantragten Abänderung bereits mit Mehrheit die Genehmigung ertheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. Eine Kundgebung gegen die Erhöhung der Getreidezölle und für die Abschließung neuer langfristiger Handelsverträge veranstaltet am nächsten Montag, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, der Vorstand des **Liberalen Wahlvereins** in einer **öffentlichen Versammlung**, zu der er nach dem Saale der Turnhalle, Grünstraße 1b, alle diejenigen unserer Mitbürger einladet, die sich einer solchen Kundgebung anzuschließen gedenken. Den Vortrag über das angegebene Thema hat in Behinderung des Herrn Broemel der durch die Kanal-Angelegenheit in Berlin festgehalten wird, Herr Abgeordneter Bergrath **Gothein** aus Breslau übernommen.

* Heute fand am **König Wilhelm Gymnasium** die mündliche Abiturientenprüfung statt und erwarben 12 Oberprimaner das Reifezeugniß, darunter 2, denen das mündliche Examen erlassen war.

— Die hiesigen zahlreichen Freunde guter Zirkus-Darbietungen werden mit angenehmer Ueberraschung die Nachricht entgegennehmen, daß der königl. rumänische **Zirkus Sidoli**, welcher im Spätsommer v. J. hier einige Wochen thätig war, demnächst wieder nach Stettin kommt, um in den hiesigen Zentralhallen auf kurze Zeit Vorstellungen zu geben. Durch Verpflichtungen für Spielzeiten in Königsberg und Danzig konnte Herr Direktor Sidoli auch einen Aufenthalt in Stettin ermöglichen, wo sein Zirkus in bestem Andenken steht. Durch die bevorstehende Spielzeit, welche bereits am 6. April ihren Anfang nimmt, wird auch denjenigen gewiß in ansehnlicher Anzahl vorhandenen Interessenten, welche in Folge Sommerreisen oder militärischen Uebungen im Spätsommer nicht in Stettin weilten, Gelegenheit gegeben, die Leistungen des Zirkus Sidoli kennen zu lernen. Außerordentliche Erfolge hat er inzwischen in Wien erzielt, sowie in Dresden, wo er sich zur Zeit befindet. Durch großartige, in ihrer Vollkommenheit wohl völlig konkurrenzlose Original-Pferdedressuren und durch das denkbar beste Pferdematerial hat sich Herr Direktor Sidoli einen Weltruf gesichert, der auch für den Erfolg seiner zweiten Stettiner Spielzeit Gewähr leisten dürfte.

— Die beliebte Konzertsängerin Fräulein **Jenny Alexander** wird am Donnerstag, den 14. d. Mts., im großen Saale des Konzerthauses einen ihrer beliebten Liederabende veranstalten, wozu dieselbe ein äußerst reizvolles und interessantes Programm aufgestellt hat. Die große Zahl ihrer Verehrer wird das Auftreten der gefeierten Liedersängerin gewiß freudig begrüßen. Einen be-

sonderen Reiz wird derselbe noch durch die Mitwirkung eines vielversprechenden Talents, des Konzertmeisters vom Philharmonischen Orchester aus Berlin, Herrn Klingler, erhalten, eines Künstlers, welcher im Herbst vergangenen Jahres den Mendelssohnpreis erhalten hat. Der Billetverkauf beginnt mit dem heutigen Tage in der Simonschen Musikalienhandlung.

— Ein hoher musikalischer Genuß steht uns Stettinern bevor. Das berühmte Wiener Udel-Quartett wird am Montag, den 18. März cr., im großen Saale des Konzerthauses ein einmaliges Konzert geben.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im Monat Februar 1901 zur Anmeldung: 426 Geburten (gegen 441 in demselben Monat des Vorjahres), 276 Sterbefälle (334), 92 Eheschließungen (83) und 118 Aufgebote (101).

* Im Hause Friedrich-Karlstraße 38 wurde ein Wirthschaftskeller erbrochen und ein größeres Quantum Kartoffeln gestohlen. — Aus einem mittelst Nachschlüssels geöffneten Stall am Grünhofer Markt wurden mehrere Hühner entwendet.

— In die Krankenanstalt „Bethanien" hierselbst wurde der Arbeiter Wilhelm Lange aus Altdamm mit einer lebensgefährlichen Verletzung im Unterleib eingeliefert, welche derselbe bei einer Schlägerei in Altdamm durch einen Messerstich erhalten hatte. Als Thäter wurde der Arbeiter Ernst Billerbeck in Altdamm verhaftet.

* Ueber die Thätigkeit des Städtischen Arbeitsnachweises im Monat Februar 1901 erhalten wir folgende Angaben. Es wurden Stellenbewerber eingetragen: männliche 202, weibliche 117. Offene Stellen waren angemeldet: männliche 33, weibliche 140. Stellen wurden besetzt: männliche 22, weibliche 49.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Töpfermeister Georg Hinterpohl hierselbst auf einen mit in den Feuerraum eingebauter Chamottezunge und geeigneten Stauwänden versehenen Zimmerofen, in dessen Wandungen Zirkulationskanäle angeordnet sind, und auf einen Ofen mit die Züge bildenden geneigten Stauplatten.

— Ein stets gern gesehener Gast hält in den nächsten Tagen Einkehr im Bellevue-Theater, Frl. Maria Reisenhofer vom „Deutschen Theater" in Berlin wird sich in einigen ihrer hervorragendsten Partien vorstellen und zwar zunächst am Sonnabend als „Josefine" in „Goldfische" und Sonntag als „Kameliendame". Die Vorstellungen finden bei Gastspielpreisen statt und werden Vorbestellungen bereits entgegengenommen. Im Weiteren ist der Spielplan für diese Woche in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch: „Die Reise durch Berlin", Donnerstag: „Ueber unsere Kraft", 1. Theil, Freitag: „Rosenmontag". Der 2. Theil von „Ueber unsere Kraft" gelangt in nächster Zeit zur Aufführung, die Proben sind bereits im Gange.

— Als nächste Oper ist im Stadttheater „Josef und seine Brüder" in Vorbereitung, die erste Aufführung ist bereits für Sonntag in Aussicht genommen.

* In der Woche vom 24. Februar bis 2. März sind hierselbst 48 männliche und 37 weibliche, in Summa 85 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 44 Kinder unter 5 und 24 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Lebensschwäche, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Abzehrung, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Keuchhusten, 1 an Diphteritis, 1 an Eitervergiftung, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schwindsucht und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 7 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Altersschwäche, 6 an Krebskrankheiten, 3 an Schlagfluß, 1 an Diphteritis, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 5. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der Kassendiener Otto Mirow aus Swinemünde wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Derselbe war geständig, in der Zeit vom September bis November v. J. in seiner Eigenschaft als Vollziehungsbeamter 568 Mark amtlicher Gelder unterschlagen und zur Verdeckung der Unterschlagungen sein Einnahmebuch nicht richtig geführt zu haben. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Freimanns Friedrich Löhrke (auch Lörke) und dessen Ehefrau Louise geb. Völk zu Sinzlow ist das Konkursverfahren eröffnet. — Fischermeister Paul Hartwig-Giesenthal fing am Sonnabend mit einem Zuge auf dem Madüesee 100 Zentner Plötzen. — Auf Einladung der Kreiskommission der Landwirthschaftskammer des Kreises Greifenhagen hat eine Anzahl Besitzer und Wirthschafts- 2c. Beamte aus dem Kreise einen land- und forstwirthschaftlichen Beamten-Verein begründet. — In der Nähe des Dominiums Stutthof bei Alt-Damm landete am Sonnabend Nachmittag ein Ballon der Berliner Militär-Luftschiffer-Abtheilung. — Die Präparanden-Anstalt zu Jastrow (Posen—Belgarder Eisenbahn), welche im Inseratentheil dieses Blattes ihre vom 10. bis 13. April d. J. währende Aufnahme neuer Schüler für beide Klassen der Anstalt bekannt macht, besteht seit dem Jahre 1875 und hat in dieser Zeit bereits 371 ihrer Schüler nach bestandener Prüfung den verschiedenen Lehrerseminaren übergeben. Ein Beweis davon, wie sehr in genannter Anstalt eine gründliche Ausbildung erstrebt wird, giebt die Thatsache, daß ein erheblicher Theil der zum Seminar entlassenen Zöglinge später das Mittelschullehrer- und Rektorexamen bestanden hat. Die Anstalt ist auf Grund Vertrages mit der königlichen Regierung und unter ministerieller Genehmigung gegründet und erhält einen erheblichen Staatszuschuß. Die Kosten sind sehr mäßig.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Von der Kuppel des Tietzschen Waarenhauses in die Tiefe gesprungen ist gestern Vormittag der Beleuchtungsmonteur Borchert, der seit längerer Zeit in dem genannten Etablissement angestellt war. Auf dem Dache des Riesengebäudes war er in Gemeinschaft mehrerer Arbeitskollegen mit der Reparatur von Beleuchtungskörpern beschäftigt. Plötzlich warf er Uhr und Kravatte einem neben ihm stehenden Arbeiter zu und versuchte von der Brüstung der Kuppel herabzuspringen. Die sofort herbeigeholten Kollegen hielten ihn jedoch zurück. Kaum aber fühlte sich Borchert unbeobachtet, als er sich zum zweiten Mal an die Ausführung des verhängnißvollen Schrittes machte. Diesmal kam die Rettung zu spät. Der Unglückliche hatte bereits die Brüstung überstiegen und sich in die Tiefe gestürzt. Mit gebrochenen Armen und Beinen und zerschmettertem Schädel wurde er von einem aus der nahegelegenen Unfallstation in der Kronenstraße herbeigeholten Arzt aufgefunden. Der Tod war sofort eingetreten. Das Motiv zu der unseligen That scheint verschmähte Liebe gewesen zu sein; Borchert, der sonst in geordneten Verhältnissen lebte, stand seit einiger Zeit zu einer Dame, die ebenfalls in einem Waarenhause angestellt ist, in Beziehung. Bei dem Absturz Borcherts ist von den Passanten in der Leipziger Straße Niemand verletzt worden.

— Der Heldentod des Chinakriegers Otto Arndt von der 7. Kompagnie des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments ist der Mutter des Verstorbenen, der Wittwe Arndt in Friesack (Westhavelland), von seinem Kompagniechef, dem Hauptmann Fließbach, mit folgendem Schreiben aus Yeu-king, 6. Januar, mitgetheilt worden: „Liebe Frau! Ich muß Ihnen die harte Botschaft geben, daß Ihr Sohn Otto am 3. d. M. im Gefecht an der Thalsperre bei Cho Phu gefallen ist. Dieser stark befestigte Ort liegt an der großen chinesischen Mauer. Ihr Sohn ging, wie ich es von ihm nicht anders erwartet hätte, energisch seinem Offiziere nach; als Dritter folgte er ihm beim Sturm in der frühen Morgenstunde gegen die Verschanzungen, da traf ihn das feindliche Geschoß aus einer alten Wallbüchse in die Brust. Ihr Sohn hat noch bis zum Abend gelebt und sich noch in seinem Leiden als Held gezeigt. Heute haben wir ihn hier innerhalb der Stadtmauern auf für unser Vaterland erworbenem Boden in ehrenvoller Weise zur ewigen Ruhe gebettet. Eine Warnungstafel von der chinesischen Behörde zu seinen Füßen soll ihm seine ungestörte Ruhe sichern; ein hübsches Holzkreuz von Kameradenhand kündet jedem Wanderer, welche edle Seele hier von der irdischen Arbeit ausruht. Für die arme Mutter habe ich den herzlichen Wunsch, daß ihr das Bewußtsein einigen Trost verleihen möge, daß sie einen ganzen Mann zum Sohne hatte, der in Erfüllung seiner freiwillig übernommenen Pflicht einen schönen Soldatentod fand und damit sich in der schönsten deutschen Tugend, der Treue, bewährte."

— Es dürfte in den Annalen unserer Rechtsprechung wohl einzig dastehen, daß ein Geschworener über seinen Gesundheitszustand vereidigt wird. Die Verhandlung in einer Todtschlagsaffaire am Berliner Landgericht II wurde aus einer solchen bisher wohl kaum dagewesenen Veranlassung jäh unterbrochen. Ein Geschworener erklärte nach geschehener Ausloosung und Vereidigung der Geschworenen und nach dem Zeugenaufrufe plötzlich, er fühle sich dermaßen unwohl, daß er unmöglich der Verhandlung folgen könne, da er jeden Augenblick einen Schlaganfall befürchte. Der Vorsitzende nahm ihm auf diese Versicherung einen Eid ab. Der Präsident wandte sich darauf an die Geschworenen: „Der Herr Geschworene theilt mir eben mit, er fühle sich dermaßen unwohl, daß er unmöglich den Verhandlungen folgen könne" und zu dem betreffenden Geschworenen gewendet: „Sind Sie wirklich so hochgradig unwohl?" — Geschworener: „Jawohl! Ich muß in jedem Augenblicke fürchten, daß ich vom Schlage getroffen werde!" — Präs.: „Versichern Sie das auf Ihren Geschworeneneid, den Sie soeben geleistet haben?" — Geschw.: „Jawohl!" — Präs.: „Dann sprechen Sie mir nach: „Auf Ehre und Gewissen, versichere ich als Geschworener — daß ich mich so unwohl fühle — daß ich unmöglich der Verhandlung zu folgen vermag — weil ich fürchten muß — daß mich ein Schlagfluß trifft! — So wahr mir Gott helfe!" Der Geschworene sprach diese Worte nach. Da nicht mehr so viel Geschworene anwesend waren, als zur Bildung einer neuen Geschworenenbank erforderlich, vertagte der Präsident die Sitzung und theilte mit, der Gerichtshof habe erwogen, ob dem Geschworenen die Kosten des Termins aufzuerlegen seien; doch habe er die Entscheidung ausgesetzt, bis derselbe wieder völlig wohl sei.

— Im Hamburger Stadttheil Hammerbrook entstand gestern ein gefährliches Schadenfeuer. Ein Speicher der Lagerhausfirma Hambrook und Trautmann, in welchem große Mengen leicht brennbarer Waaren, wie Naphta, Jute, Thee u. s. w. lagerten, gerieth in Brand. Weiter wird telegraphirt, daß man hofft, das Feuer auf diesen Schuppen zu beschränken, der das äußerste Ende einer ganzen Reihe gleichartiger Speicherbauten bildet.

Rom, 28. Februar. Die Königin Elena sieht ihrer Niederkunft im Juni entgegen. Für die Ausstattung des künftigen Königs — denn man scheint es für gar nicht anders möglich zu halten, als daß die Königin einem Knaben das Leben geben werde — sorgt die Königinwittwe Margherita. Das feine Linnenzeug wird mit Valenciennesspitzen verziert und mit der Königskrone gezeichnet. Die Häubchen und die Wickelbänder sind aus weißer Seide. Die Kopfkissen und die Bettdecken, ebenfalls aus weißer Seide, werden mit kunstvollen Stickereien geschmückt. Für die Aufbewahrung dieser Kinderausstattung dient ein geflochtener Wandschrank aus Stroh und Bambus, der im Innern mit weißer Seide und kostbaren Spitzen bedeckt ist.

— Ueber die Verschärfung einer Todesstrafe, die von geradezu raffinirter Grausamkeit ist, wird aus den Vereinigten Staaten berichtet: „In Montpelier, im Unionsstaat Vermont, ist ein Mann Namens Frank Shaw vom obersten Gerichtshofe der Vereinigten Staaten wegen des Mordes des Sheriffs Hoffmann zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, jedoch wird der Verurtheilte erst im Jahre 1903 gehenkt; bis dahin muß er, mit Ausnahme der letzten drei Monate, die er in Einzelhaft zu verbringen hat, Zwangsarbeit verrichten."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. März. Der neue Zolltarifentwurf ist im Reichsschatzamte fertiggestellt und wird dem Vernehmen nach sofort den verbündeten Regierungen mitgetheilt werden. Das preußische Staatsministerium dürfte sich bald mit der Materie befassen, und es wird angenommen, daß die Vorlage in kürzerer Zeit an den Bundesrath gelangen wird. Daß der Entwurf in dem jetzigen Stadium veröffentlicht und so zur Diskussion gestellt werden sollte, ist nicht wahrscheinlich, zumal die Vorlage, wie kaum ein anderer Gesetzentwurf zuvor, unter weitgehender Mitwirkung der berufenen Vertreter von Landwirthschaft, Industrie und Handel, sowie nach Anhörung weiterer Kreise der verschiedensten Interessentengruppen zu Stande gekommen ist.

Dem „B. T." wird aus Kiel depeschirt: Die Abfahrt des großen Ablösungstransports des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ist endgültig auf den 3. Mai festgesetzt.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Mac Kinleys Inauguration führte etwa 100 000 Fremde nach Washington. Die Zeremonie ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Mac Kinley erklärte sich in seiner Rede für eine liberale Handelsvertragspolitik, um die auswärtigen Mächte den amerikanischen Produkten in weiterem Umfange zu erschließen. Im Uebrigen behandelte der Präsident fast ausschließlich Kuba und die Philippinen, entwickelte aber nichts neues.

Wien, 5. März. Das „Fremdenblatt" und die „N. Fr. Pr." bestätigen, daß die Verhandlungen mit den Jungczechen zu einem günstigen Resultat geführt haben und daß die Jungczechen die Rekrutenvorlage und das Branntweinsteuergesetz, sowie die Investitionsvorlage aus der Obstruktion ausgeschaltet haben.

Pest, 5. März. Wegen Befürchtung, daß die Arbeitslosen ein Attentat gegen das Abgeordnetenhaus ausführen könnten, wurde dieses seit gestern polizeilich scharf bewacht.

Genua, 5. März. Der aus Calabrien stammende Anarchist Levechia wurde verhaftet, angeblich, weil er mit der Ausführung eines Anarchistenkomplotts betraut war.

Palermo, 5. März. Nachdem die hiesigen Bäcker ebenfalls in den Ausstand getreten sind und der Präsident des Bäckervereins verhaftet ist, werden neuerliche Unruhen befürchtet. Von Neapel sind große Truppenverstärkungen unterwegs.

Paris, 5. März. Aus San Sebastian wird berichtet: Deroulede ist in der vergangenen Nacht mit dem Kurierzuge nach der Schweiz abgefahren. Diese Reise steht im Zusammenhang mit dem Zeugenaustausch, der in Brüssel stattgefunden hat.

Lyon, 5. März. Der Skandal in der hiesigen Polizei, welcher unlängst aufgedeckt worden ist, zieht immer weitere Kreise. Der frühere Polizeichef Meyer ist überführt, Bestechungsgelder im Betrage von ca. 700 000 Franks von einem Architekten entgegengenommen zu haben, als Entschädigung für die dem Architekten zugewendete Konzession zum Bau einer großen Polizeikaserne. Der betreffende Architekt ist gestern verhaftet worden; man erwartet, anläßlich des bevorstehenden Prozesses, interessante Enthüllungen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 149,00 bis 152,00, Gerste 138,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 141,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 134,50 bis —,—, Weizen 152,50 bis —,—, Gerste 144,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Anklam. Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 38,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam. Weizen 135,00, Roggen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 134,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 4. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 136,00 bis 138,00, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,50, Weizen 170,50 Mark.

Liverpool. Weizen 177,00 Mark.

Magdeburg, 4. März. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per März 9,17½ G., 9,20 B., per April 9,25 G., 9,27½ B., per Mai 9,35 G., 9,37½ B., per Juni 9,40 G., 9,42½ B., per Juli 9,47½ G., 9,52½ B., per August 9,55 G., 9,57½ B., per Oktober-Dezember 9,10 G., 9,17½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 4. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,20 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armour shield in Tubs 39½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 6. März.

Warme Temperatur, trübe, mit Niederschlägen.

Stettin, den 2. März 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 13 000 Tonnen Portland-Cement für Neu- und Reparaturbauten städtischer Gebäude im Bereiche der Hochbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1901 bis ult. März 1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 16. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. März 1901.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **William Nauschütz** hier, Grenzstraße Nr. 34, ist zum Schiedsmann für den 28., zum ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 29. und zum zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 30. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Stettin, den 4. März 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Versetzen von Fußleisten und Fenstersohlbänken aus Kunst- oder Naturstein zum Neubau der Königlichen Maschinenbauschule an der Barnimstraße hierselbst soll in 2 Loosen oder im Ganzen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 20. März 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 5. März 1901.

Es werden so bald, wie möglich, mehrere Wohnungen zu Schulzwecken in Grabow, möglichst in der Nähe der Schulhäuser, zu mieten gesucht. Angebote sind in unserem Büreau, Gr. Wollweberstraße 54, II abzugeben.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Werkstattsgebäude Schweizerhof 5 sowie in der Derfflingerstraße 6b, Hof, sind Geschäftsstellen der Gas- und Wasserwerke errichtet mit Dienststunden von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Dem Publikum wird empfohlen, bei Störungen, Undichtigkeiten und sonstigen Schäden an der Gas- und Wasserleitung, sich mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher (Nr. 1914 Geschäftsstelle der Gas- und Wasserwerke Schweizerhof und 3236 Geschäftsstelle der Gas- und Wasserwerke Derfflingerstraße) an diese Stellen behufs schleuniger Abhülfe zu wenden.

Doch werden auch im Geschäftszimmer Große Wollweberstraße 54, II, Bestellungen in Gas- und Wasserangelegenheiten nach wie vor angenommen. (Fernsprecher Nr. 826 Gasbüreau.)

Stettin, den 2. März 1901.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Bärwaldt.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kopp.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Paffauerstr., 1 Tr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr Liturgische Passionsandacht: Herr Prediger Voelkel.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kienast.

Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Vikar Borkenhagen.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Homann.

Nemitz:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Beckmann.

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn **P. S. Keller** am Mittwoch, den 6. März, Abends 8½ Uhr, in der **Turnhalle,** Grünstr., am Arndtplatz (nicht in der St. Peter- u. Paulkirche).
Thema: **„Lohnt sichs zu sterben?"**

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,
Abtheilung Stettin.
Freitag, den 8. März 1901, Abends 8 Uhr:
Herrenabend
im **Kolonialheim (Konzerthaus).**
Eintritt frei, Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.
Mittwoch, den 6. März, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:
III. (I.) Symphonie-Concert.
Solistin: Fräulein Therese Behr (Altistin).
Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**
Orchester:
Die verstärkte Kapelle des Königsregimentes.
Am Klavier: Herr **Rust.**

1. Symphonie d-moll (Orchester u. Klavier) von Gade.
2. Lieder von Schubert und Brahms.
3. Die Todteninsel (nach Böcklin) von Hallén.
4. Lieder v. R. Strauß, Tschaikowsky, Wolf, Cornelius.
5. Nordische Suite von Hamerik.

Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ in der **Simon**'schen Musikalien-Handlung.

Verein ehemaliger Grenadiere.
Den Kameraden zur traurigen Nachricht, daß die Frau unseres Kameraden **Martens** gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Zabelsdorferstr. Nr. 10, aus statt.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse No. 26.
Generalversammlung
am Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale **Rosengarten 64.**
Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung und Decharge-Ertheilung.
Hierzu laden wir die Herren Vertreter und die Mitglieder ein, und ersuchen um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Eisenbahn-Bremser Karl Kleinow, 51 J. [Pasewalk]. Rentier Wilhelm Mannke, 75 J. [Stolp]. Kaufmann Mendel Kohnke, 59 J. [Anklam]. Königl. Kanzleirath Theodor Hasenjäger, 56 J. [Stargard]. Kaufmann Wilhelm Pommer, 39 J. [Stettin]. Rentier Chr. Kraatz, 83 J. [Stettin]. Frau Rentiere Julie Büttner geb. Regenspurg, 66 J. [Stettin]. Frau Else Kumm geb. Matthews, 20 J. [Barth]. Frau Marie von Corswant geb. Neumann [Berlin].

Stadt-Theater.
Mittwoch: II. Serie (gelb), Vereinskarte gültig.
Neu! **Flachsmann als Erzieher.** Neu!
Donnerstag: Zum ersten Male!
John Gabriel Borkmann.
Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen.

Bellevue-Theater.
Mittwoch: Bons giltig. { **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**
Auf vielseitigen Wunsch:
Donnerstag: Bons giltig. { **Ueber unsere Kraft.** I. Theil.
Freitag: **Rosenmontag.**
In Vorbereitung ab 9. März: **Gastspiel Maria Reisenhofer.**
Sonnabend: **Goldfische.**
Sonntag: **Cameliendame.**

Hamburg, den 4. März 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Acilia**, von Baltimore nach Hamburg, 3. März 11 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ **Allemannia**, 1. März in St. Thomas.
S.D. **Auguste Victoria**, 3. März 3 Uhr Nachm. von Alexandria weiter.
D. **Andalusia**, 4. März in Wilhelmshaven.
„ **Alexandria**, von Hamburg nach Baltimore, 1. März 9 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt
„ **Batavia**, von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 3. März 8 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Belgravia**, 1. März 12 Uhr Mittags von Baltimore nach Hamburg.
„ **Bolivia**, 1. März in Vera Cruz.
„ **Croatia**, 1. März in Colon.
S.D. **Columbia**, 2. März 12 Uhr Mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. **Dacia**, 3. März 8 Uhr Vorm. in Hamburg.
„ **Francia**, 2. März von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
S.D. **Fürst Bismarck**, von Genua nach Hamburg, 1. März 4 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
D. **Galicia**, von St. Thomas nach Hamburg, 2 März 7 Uhr Nachm. von Havre.
R.P.D. **Hamburg**, 1. März in Suez.
D. **Heimfeld**, von Hamburg nach dem La Plata, 2 März 7 Uhr Vorm. in Antwerpen.
„ **Hispania**, 3. März von Neworleans nach Hamburg.
R.P.D. **Kiautschou**, 2. März von Shanghai.
D. **Lady Armstrong**, von Hamburg nach Portland (Maine), 3. März 4 Uhr Nachm. in Boston.
„ **Nubia**, 2. März in St. Thomas.
„ **Patricia**, 1. März 12 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **Phoenicia**, 2. März 5 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise**, 2. März 9 Uhr Vorm. in Newyork.
D. **Silesia**, 2. März 4 Uhr Nachm. von Singapore nach Suez.
„ **Skyros**, 2. März 6 Uhr Vorm. in Montevideo.
„ **Sparta**, von Hamburg nach Südbrasilien, 3. März von St. Vincent.
„ **Teutonia**, von St. Thomas nach Hamburg, 3 März 3 Uhr Vorm. in Havre.
„ **Troja**, von Hamburg nach Mittelbrasilien, 2. März von Antwerpen.
„ **Valesia**, 3. März von St. Thomas via Havre nach Hamburg.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,

Militär-Vorbildungs-Anstalt

von **Dir. Dr. Fischer,**

1888 staatl. konzess. für alle Militär- und Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung von den höchsten Kreisen **vorzüglich empfohlen. Unübertroffene Erfolge:** 1900 bestanden 5 Abiturienten 117 Fähnriche. 8 Primaner, 23 Einjährige nach kürzester Vorbereitung. Kleine Abteilungen, individuelle Behandlung, bewährte Lehrer, sorgfältige Ueberwachung. Es wird nur eine beschränkte Zahl von Pensionären aufgenommen. Bisher bestanden 1700

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Handels-Schule

zu Jauer.

Dieselbe bietet jungen Kaufl. Gelegenheit, sich in 1 Jahre eine tüchtige theoret. Bild. anzueignen. Schulanf. 12. April. Prosp. d. **Dir. G. Müller.**



Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direction

Helene Allrich,

American Dentist

für Damen u. Kinder,

Paradeplatz 11, 1. Et.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft und Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Breitestr. 16. **Breitestr. 16.**

Größtes Sargmagazin Stettins

von

A. Fleiss, Leichenkommissar

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**

Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrath **Petri**,

langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch **die Verwaltung.**

Osterfahrten

nach

Jerusalem 21. März, **37 Tage, 1300 Mark.** Mit Besuch von Aegypten, Syrien, Griechenland u. europ. Türkei.

Rom 21. März, **30 Tage, 925 Mark.** Mit Besuch aller wichtigen Orte in Italien bis Neapel.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstr. 72 (früher Mohrenstr. 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Ingenieurschule Zwickau,

(Königreich Sachsen.)

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtraths. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskft. u. Prosp. kostenlos.

(*)

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN. Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.** Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**

Discontirung von Bankaccepten und ausländischen Wechseln.

Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.

An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Coursverlust** bei Auslosungen.

An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.** Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.



van Houten's

Leicht löslich.-Leicht verdaulich

Cacao

Wohlschmeckend- Billig im Gebrauch

Unübertroffen

Dr. Krause's **ROBOL** bewährt sich grossartig bei

Appetitlosigkeit. schlechter Verdauung etc.

! Für Kinder ein Leckerbissen. !
Aerztlich vielfach empfohlen.

Original-Flasche M. 2,50,

erh. in Apotheken. Grosso-Vertrieb: **F. W. Mayer,** Stettin.

Bestandtheile: 0,2 % proteolyt. und 0,1 % amylolyt., Verdauungsfermente in aktiver Form. 1,8 % Mineralsalze incl. 1,0 % lösl. phosphors. Kalk. Ca. 65,0 % lösl. stickstofffreie Extractstoffe. 2,0 % Stickstoffsubstanzen. Geringe Mengen organische Säuren und geb. Chlorwasserstoff = 0,25 % Gesamtacidität berechnet auf Citronensäure. Spuren Fett, Lecithin.



Haarfärbemittel,

à Fl. M 3, halbe Fl. M 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in Grabow Langestr. 1.

Getrocknete thüring. Pflaumen,

jahrelang haltbar, liefere bis zu 5000 Kilo.

Gottlob Jander, Erfurt.

Cacao

per Pfund **1,20** Mark,

leicht löslich, garantirt rein, empfiehlt angelegentlichst

Otto Winkel, Breitestr. 11.

Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf., 3 Mauritius 9 Pf. 7 Victoria 18 Pf. Satzpreisliste gratis. Porto extra.

G. Zechmeyer, Nürnberg.

**Mauersteine,
Kalk, Cement,
Gyps, Rohrgewebe,
Gypsdielen, Nägel,
I-Träger, Säulen,
Dachsteine,** aufs Dach und für Töpferzwecke,
**Chamottesteine,
Chamottemörtel,
Chamotteplatten,
Herdfliesen,
Thonplatten,
Cementplatten,
Cementstufen,
Theer, Carbolineum,
Dachpappen,
Thonröhren** 2c. 2c.

offeriren zur bevorstehenden Bausaison

Straube & Lauterbach

Silberwiese, Eisenbahnstr. 1—2.

Telephon 283. **Telephon 283.**

Gut erhaltene

Feldbahnanlage

mit Weichen und Muldenwagen,

nur kurze Zeit gebraucht, billig abzugeben.

Anfrage sub **J. O. 7044** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Billards in **jeder Ausführung u. Preislage.** Anerkannt billigste Bezugsquelle. **Man verlange Catalog.**

Förster's Billard-Fabrik Berlin, Kaiserstr. 9.



Thee Pasteur's Essig-Essenz

MAX ELB DRESDEN

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 M.,** à l'estragon **1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.**

In **Stettin** echt zu haben bei:
**Alfred Bürgener.
Johannes Held.
Emil Henschel.
Franz Laabs.
Max Moecke's Wwe.
Theodor Pée.
Ludwig Renemann.
Erich Richzer.
Max Schütz Nachf.** (F. Hager).
**Bernhard Schulz.
Otto Zantz.
Emil Wieluner.
Hans Meyer.**

Für meine Brauerei, Destillation und Getreide-Geschäft suche für ersten April d. J.

einen tüchtigen jungen Mann;

bevorzugt wird gelernter Destillateur. Gehalt 480 M pro anno bei freier Station.

Franz Pasche, Angermünde.

Welche Brauerei

betheiligt sich mit Mk. 15,000 an concurrenzlosem, äußerst rentablem Wirthschaftsunternehmen? Off. unt. **P. & Co. 400** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Hohe Provision! Für den Vertrieb eines **konkurrenzfreien,** vornehmen, reich illustrirten Buches von **allgemeinstem Interesse** (Preis M. 25) werden tüchtige Reisende gesucht. Offerten unter **Z. Z. 57** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** **Grosser Verdienst!**

---

100 Mark monatlich und mehr verdienen alleinstehende Frauen, Invalide, Pensionaire, Agenten, Händler, Händlerinnen und kleine Geschäftsleute durch leichte Thätigkeit für meine Firma. Man schreibe wegen kostenfreiem Prospect an **Albert Heinemann, Hamburg.**

Nur 10 Mk.



Der Boeren-Krieg

und die chinesischen Unruhen haben den Export in Taschenuhren in's Stocken gebracht. Es ist mir gelungen, einen großen Posten für den Export bestimmte Original Schweizer

Goldin-Remontoir-Uhren

sehr billig zu erwerben. Um einen raschen Absatz zu erzielen, habe ich mich entschlossen, dieselben auch an Private zu folgenden Spottpreisen zu versenden:

Herren-Uhren à Mk. 10,—
Damen-Uhren à Mk. 12,—

einschließlich Lederfutteral und steuerfreie Zusendung.

Diese Uhren besitzen ein hochfeines Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet, aus dem neu erfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt, besitzen daher das Aussehen von **echtem Golde** derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer **echt goldenen Uhr,** die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind und bleiben immer absolut unverändert. Hochelegante, moderne Goldin-Ketten für Herren und **Damen** (auch Halsketten) à Mk. 3.— Jede nicht konvenirende Uhr **wird anstandslos zurückgenommen,** daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das

Export-Haus M. FEITH, WIEN VII, Mariahilferstr. 38.

Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

SCHUTZ MMB MARKE

Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin,

Aktiengesellschaft, vormals Ad. Altmann & Comp.

Marienfelde-Berlin.



Petroleum-Motore und Locomobilen



sowie **Motore** für Gas, Benzin etc.

in allen Grössen prompt lieferbar!

Weitgehendste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen.

Complette Dreschsätze!

Kostenanschläge und Preislisten gratis und franco.

Verkaufsstelle für Pommern und Mecklenburg: Stettin, Louisenstrasse 8.

General-Agent

gesucht von einer erstklassigen alten Actien-Gesellschaft für Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl.

Repräsentable, selbstthätige Bewerber, welche gute Beziehungen zu den besseren Gesellschaftskreisen haben, werden ersucht, Offerten mit Referenzen bei **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** unter **J. K. 5106** einzureichen.

Hedwigshütte.

Heute Preisänderung (Ermäßigung)

für

Stevenson's Hausbrandkohlen.

Siehe Preisliste in dieser Ausgabe.

Stevensons beste Hausbrand-Steinkohlen		
Würfel und Nuss I	p. Ctr.	135
Nuss II	„	125
Erbs	„	115
Grus	„	90
Braunkohlen	p. Ctr.	125
Brikets	„	125
Gaskokes gross	„	175
„ gebrochen	„	180
Anthracit Nuss II	„	225
„ Cadé, Erbs	„	225
Kleinholz	p. Sack	75